

# Echt falsch!

Ferienzeit ist Shoppingzeit. Doch wer vermeintliche Luxusartikel zu Spottpreisen kauft, unterstützt Kriminelle, sagt der Anwalt Jürg Herren. Wir zeigen, wie Sie **Fälschungen** erkennen können.

Interview **Marianne Siegenthaler**

**T**ürkei, Italien, Marokko – drei Ferienparadiese mit viel Sonne, Strand und Meer. In diesen Ländern werden oft gefälschte Markenprodukte zu Schnäppchenpreisen auf der Strasse oder am Strand angeboten. Von der Chanel-Tasche über das Lacoste-Shirt bis zur Rolex-Uhr – wer zugreift, hat selten ein schlechtes Gewissen. Dabei ist die sogenannte Produktpiraterie mehr als ein Kavaliersdelikt. Die «Schweizer



Familie» hat nachgefragt bei **Jürg Herren** (Bild), Rechtsanwalt und Vizepräsident von Stop Piracy, der Schweizer Plattform gegen Fälschung und Piraterie. Der Verein wurde initiiert vom Eidgenössischen Institut für Geistiges Eigentum, gemeinsam mit der Internationalen Handelskammer Schweiz.

## SCHWEIZER FAMILIE: Was ist eine Fälschung?

**JÜRGEN HERREN:** Bei einer Fälschung wird das Erscheinungsbild des Originals so genau wie möglich imitiert und dadurch ein Marken- oder Designrecht verletzt.

## Warum sollen keine Fälschungen gekauft werden?

Hinter Fälschungen stecken oft gut organisierte kriminelle Netzwerke. Sie arbeiten im Dunkeln, was die Ausbeutung etwa von Minderjährigen erleichtert. Und: Sie zahlen weder Steuern noch Sozialleistungen.

## Warum können Händler ihre gefälschte Ware oft unbehelligt verkaufen?

Die Gründe dafür sind je nach Land verschieden; oft fehlen entweder der Wille oder die Ressourcen oder beides. Die Schweiz setzt sich aber dafür ein, dass in den Herkunftsländern gegen Fälschung und Piraterie vorgegangen wird. Solange es jedoch eine Nachfrage dafür gibt, bleibt die Herstellung von Fälschungen lukrativ. Schweizerinnen und Schweizer, die im Ausland gefälschte Ware kaufen, tragen deshalb auch eine Mitverantwortung.

## Welche Produkte werden häufig gefälscht?

2011 standen mit fast 40 Prozent Taschen ganz oben auf der Fälschungsliste, gefolgt von Bekleidung und Schuhen. Insgesamt wurden 5804 Fälschungen vom Schweizer Zoll entdeckt. Besonders häufig gefälscht werden Produkte der Luxusmarken Lacoste, Louis Vuitton oder Rolex.

## Die Markeninhaber beziffern ihren Schaden in Millionen. Aber oft würden die Käufer von Fälschungen ohnehin

## kein Original kaufen, weil sie es sich nicht leisten können. Wo entsteht denn der Schaden?

Das ist richtig, aber der Käufer kauft in diesem Fall aber auch keine günstigere echte Schweizer Uhr. Wenn viele Menschen mit einer gefälschten Louis-Vuitton-Tasche unterwegs sind, beschädigt dies zudem das Luxus-Image der Marke.

## Was passiert, wenn ich mit einer gefälschten Chanel-Sonnenbrille am Zoll erwischt werde?

Seit 2008 ist der private Import von Design- und Markenfälschungen in die Schweiz verboten. Wenn der Markeninhaber beim Zoll Antrag auf Hilfeleistung gestellt hat – das haben die meisten grossen Marken –, können bei der Einreise gefälschte Waren eingezogen werden, auch wenn sie nur für den Privatgebrauch gekauft wurden.

## Wie geht es weiter?

Der Markeninhaber wird benachrichtigt und kann als vorsorgliche Massnahme

## Zahlen und Fakten zu gefälschten Markenprodukten

➤ Seit 1. Juli 2008 ist der Import von Marken- und Designfälschungen auch für Privatpersonen verboten.

➤ 2011 hat die Schweizer Zollbehörde 5804 Fälle von Fälschung entdeckt. Das sind 140 Prozent mehr Funde als im Jahr 2009.

➤ 45 Prozent dieser Fälschungen wurden im Reise-

gepäck gefunden.

➤ 77 Prozent der Fälschungen kommen aus China.

➤ 32,2 Prozent der entdeckten Fälschungen im Reiseverkehr stammen aus der Türkei.

➤ Auf 250 Milliarden Dollar schätzt die Organisation für wirtschaftliche Entwicklung

und Zusammenarbeit den jährlichen Umsatz durch grenzüberschreitende Produktpiraterie (ohne Internet) weltweit.

➤ In der Schweiz soll der Schaden gemäss Markenartikelverband Promarca jährlich rund 2 Milliarden Franken betragen.

[www.stop-piracy.ch](http://www.stop-piracy.ch)

## Wie erkenne ich eine Fälschung?

Ein auffallend niedriger Preis, eine schlechte Verarbeitung und eine unsorgfältige Verpackung sind deutliche Hinweise auf Fälschungen. Grundsätzlich werden Luxusmarkenprodukte nicht auf der Strasse oder am Strand verkauft. Selbst wenn ein Garantieschein vorhanden ist, ist das keine Garantie für die Echtheit des Produkts – auch der Garantieschein kann gefälscht sein.



Das sind drei Originale: Rolex Explorer, Louis Vuitton Speedy und Lacoste Poloshirt.



## LOUIS VUITTON

Neue Taschen von Louis Vuitton gibt es ausschliesslich in Louis-Vuitton-Shops zu kaufen – in Zürich an der Bahnhofstrasse. Henkel und Lederteile bestehen aus unbehandeltem Rindsleder, welches nachdunkelt (patiniert). Bei Fälschungen bleiben diese Teile meist hell. Oft wird bei Fälschungen auch die Taschen-Aussenseite aus einem Stück gefertigt. Das hat zur Folge, dass das Muster (u. a. die Initialen LV) auf der einen Seite der Tasche auf dem Kopf steht.

beim Richter ein Verfahren einleiten, und zwar innerhalb von zehn Tagen. Das ist allerdings kompliziert und teuer, und so ist es bisher zwischen Privaten und Markeninhabern hierzulande noch nie zu einem Gerichtsverfahren gekommen. In der Regel läuft es so, dass der «ertappte» Tourist zugibt, eine Fälschung eingeführt zu haben, und einer sofortigen Verurteilung zustimmt.

## Spielt es eine Rolle, ob ich weiss, dass es eine Fälschung ist?

Nein, die Fälschungen können so oder so eingezogen werden. Dies gilt ebenfalls für Produkte, die bereits vor längerer Zeit gekauft wurden.

## Muss eine Privatperson auch mit einer Busse rechnen?

Nein. Im Gegensatz zu einigen Nachbarländern wird der private Gebrauch nicht

## ROLEX

Bei Rolex-Uhren (ausser Modell Sed Dweller) ist über dem Datum ein Vergrösserungsglas positioniert. Dieses vergrössert exakt 2,5-fach. Bei den meisten Fälschungen wird höchstens eine Vergrösserung von 1,5 erreicht – wegen der mangelnden Qualität des Glaskristalls.

## LACOSTE

Markenzeichen von Lacoste ist das Krokodil. Auf einem Herren-Polo-Shirt ist es auf der linken Brustseite platziert – und zwar immer zwischen dem letzten Knopf und dem Ende der Knopfreienschlitze. Das Tier hat eine rote Zunge, bei Fälschungen fehlt diese oft. Beim Original sind die Knöpfe aus Perlmutter und nie aus Plastik.



unter Strafe gestellt. In Italien müssen Betroffene bis zu 10 000 Euro Busse bezahlen, in Frankreich kann die Busse sogar bis zu 300 000 Euro hoch sein. In der Schweiz strafbar macht sich jedoch, wer gewerbmässig Fälschungen anbietet, also grössere Mengen einführt, um damit zu handeln. Seit 2008 ist eine Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren beziehungsweise eine hohe Geldstrafe möglich. ■